

JEN BRICKER

MIT SHERYL BERK



WIE ICH
DEN MUT FAND,
MEINEN TRÄUMEN
ZU FOLGEN

ALLES IST MÖGLICH

francke

MIT EINEM VORWORT
VON NICK VUJICIC

EINLEITUNG

Und ist entsetzlich wild, obschon so klein.

William Shakespeare, Ein
Sommernachtstraum

Also, vor Kurzem ist Folgendes passiert: Ich bin in die Weltmeisterschaften des Internationalen Paralympischen Komitees in Katar eingeflogen, und dabei hing ich an einem riesigen Heißluftballon. Aber das war nicht so einer, an dem unten ein hübscher Korb hängt. Der Ballon war nämlich direkt an meiner Kleidung befestigt. Ich warf

einen Blick auf die Konstruktion und es verschlug mir den Atem. *Das ist genial! Ich habe noch nie eine Vorführung an einem Heißluftballon gemacht!* Als die Veranstalter mich baten, nach Katar zu kommen, und mir die Idee für den Auftritt erklärten, hatte ich keine Ahnung, wie magisch und besonders das Ganze sein würde. Die Show, an der ich mitwirkte, war rund um meinen Auftritt gestaltet worden – und sie hatten sich die Mühe gemacht, einen gigantischen Ballon aufzublasen, den ein Team aus drei Männern hoch über sich halten sollte. Alles war haargenau ausgeklügelt. Deshalb wusste ich, dass ich es tun musste, wie alles, was mir Angst macht. Rückblickend gehört dieser Augenblick

zu meinen Lieblingserinnerungen – die perfekte Mischung aus cool und verrückt, Artistik und Wahnsinn. Ich meine, wer macht so was schon? Na ja, ich! Die ganze Zeit, die ich dort oben schwebte und mich im Beifall der Menge unter mir sonnte, ging mir immer wieder ein Gedanke durch den Kopf: Gott ist einfach großartig!

Ich habe nicht den geringsten Zweifel daran, dass ich reich beschenkt bin, auch wenn das auf den ersten Blick anders zu sein scheint. Ich habe keine Beine, das lässt sich unschwer erkennen. Aber ganz lange ist mir gar nicht der Gedanke gekommen, dass ich so anders bin als alle anderen. Wenn es etwas gab, das ich tun wollte, dann habe ich es eben

getan. Wenn ich ein Stehaufmännchen oder eine Luftakrobatin sein wollte, dann konnten mich zwei fehlende Gliedmaßen nicht davon abhalten. Ich sah das so: kein Zögern, keine Angst, keine „Was-ist,-wenn?“-Fragen. Wenn sich ein Hindernis ergab, dann musste ich eben kreativ werden und mir überlegen, wie ich es überwinden konnte. Das ist eine Einstellung, die viele Menschen nicht lernen, und deshalb werde ich wohl oft um Rat gefragt. Das Leben ist eine spannende Reise, wenn man keine Angst hat, es anzupacken.

Gleichzeitig hatte ich nie das Gefühl, anderen etwas beweisen zu müssen. Ich bin der Mensch, der ich bin, und ich bin es gerne. Oft werde ich gefragt: „Wenn

du die Wahl gehabt hättest, wärest du lieber mit Beinen geboren worden?“ Auf keinen Fall. Gott hat mir diese Gabe aus guten Gründen gegeben. Und ja, ich habe Gabe gesagt. Ich verstehe mich nicht als „behindert“ oder „eingeschränkt“ oder in irgendeiner Weise unvollkommen. Für meinen Körper bin ich jeden Tag wieder neu dankbar. Ich hätte niemals diese Gelegenheiten gehabt, eine so positive Wirkung auf Menschen zu haben, wenn ich mit Beinen auf die Welt gekommen wäre. So wirkt Gott durch mich – durch meine „Einzigartigkeit“.

Vielleicht sieht es von außen so aus, als hätte ich wirklich Pech gehabt. Immerhin haben meine leiblichen Eltern